

Angeregte und anregende Diskussion zu Walter Flegels Roman „Das einzige Leben“ an der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt



Der Schriftsteller Walter Flegel (Stirnseite, 3. v. l.) las am 15. 9. 1988 anlässlich der Tage der Gegenwartsliteratur aus seinem Buch „Das einzige Leben“ vor einem interessierten Publikum.

Zum vierten Mal fanden in Karl-Marx-Stadt die Tage der sozialistischen Gegenwartsliteratur statt. Sie sind geprägt vom Dialog über unsere Literatur zwischen Lesern, Schriftstellern und Kritikern. In diesen Diskussionen geht es nicht nur um Bücher, sondern auch um Leserwartungen, Lesererfahrungen und Lebensansprüche.

Veranstaltung von Professor Alfred Boitz. Der Schriftsteller Walter Flegel stellte sein Buch „Das einzige Leben“ vor, das 1987 im Militärverlag der DDR erschienen war. Beteiligt an der Gesprächsrunde waren auch die Schriftsteller und Literaturkritiker Günter Ebert und Klaus Steinhilber, letzterer fungierte als Gesprächsleiter. Walter Flegel ist den Lesern von DDR-Gegenwartsliteratur kein Unbekannter. Aus seiner Feder stammen Werke wie „Es gibt kein Niemandsland“, „Der Regimentskommandeur“ oder „Ansichten von Rügen“.

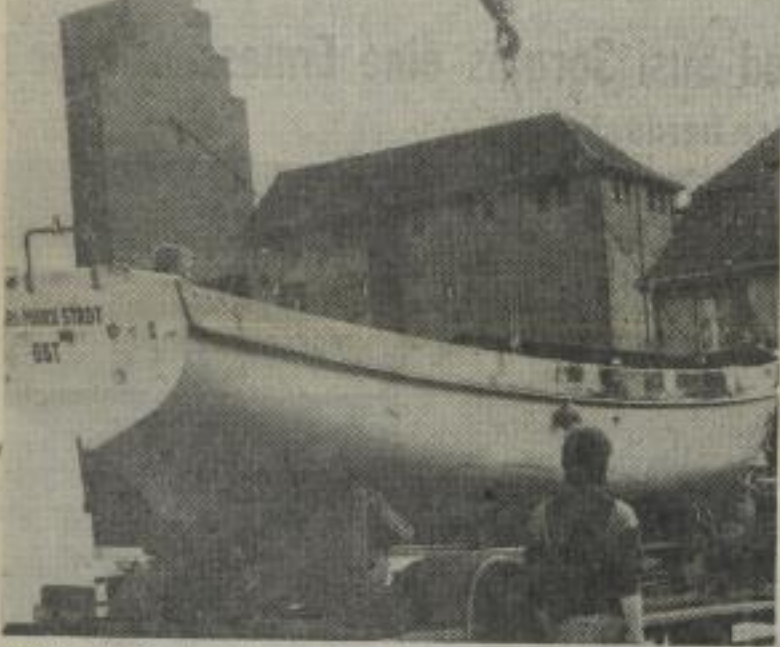
Nach einführenden Worten zu seiner Person und zum Thema des Buches las Walter Flegel einen charakteristischen Auszug aus seinem neuen Roman. Den Stoff bezog der Autor aus seiner über 35jährigen Dienstzeit in der Nationalen Volksarmee. Etwa 1934 wurde das Buch geschrieben. In ihm wird die Frage nach der Erhaltung des Friedens aufgeworfen und aus der Sicht der handelnden Personen aus unterschiedlichen Lebensbereichen ins Bewusstsein der Leser gerückt. Neben aktuell-politischen Erscheinungen greift der Autor ethisch-moralische Fragestellungen unserer

Gesellschaftsordnung auf. Aufgezeigt wird die Dialektik zwischen Konsequenz und Toleranz im Lebensbereich Armes. Der Autor verdeutlicht überzeugend seinen Standpunkt, daß Toleranz als Grundlage in unserer Gesellschaft notwendig ist.

Das Thema des Romans ist die sich entwickelnde Liebe zwischen einem vorletzten Major der NVA in den Vierzigern und einer ledigen 35jährigen Rocksängerin, die Geschichte eines außergewöhnlichen Zusammentreffens. Es zeigt nicht zuletzt vom Mut des Autors einen Offizier in einer solchen Situation zu zeigen, meinte G. Ebert in der sich sofort anschließenden Diskussion, in der unterschiedliche Auffassungen deutlich wurden. Bei allem Für und Wider zur Liebesgeschichte bleibt weitestgehend unbestritten, daß sie ästhetisch anspruchsvoll geschrieben ist. An der Gestaltung der Figur des Majors Rolf Martin entzündete sich jedoch der Meinungsstreit. Einwände zielten vor allem darauf, ob die Figur dieses Offiziers nicht zu negativ angelegt, ob ihr Handeln psychologisch überzeugend motiviert sei. Wenn auch nicht alle Fragen, die der Roman aufwirft, im Gespräch berührt wurden, so gab doch die Diskussion Impulse, über manche der Fragestellungen weiter nachzudenken. Der Grundtenor des Dialogs war freundschaftlich und offen und, so meine ich, für alle Beteiligten ein Gewinn. Insofern wertete ich diese literarische Veranstaltung als eine der gelungensten im Rahmen des Kulturlebens an unserer Universität und der 4. Tage der Gegenwartsliteratur in Karl-Marx-Stadt.

Dr. Gisela Peltz

Kameraden der GST mit dem „Alten Sachsen“ auf Ausbildungsfahrt



Verladen des Bootes in Stralsund nach der Regatta „Blaues Band vom Stralsund“.



Leben an Bord während einer der anstrengenden und erlebnisreichen Ausbildungsfahrten im Sommer 1988.

Unsere diesjährige Ausbildungsfahrt begann am 30. Juli 1988 um 22.00 Uhr mit W 50, Bootsanhänger und dem Trabant-Kübel. Gegen Mittag kamen wir am folgenden Tag in Stahlbrode an. Zunächst wurden die Zelte aufgebaut und eingerichtet, Kaffee gekocht und das Boot zu Wasser gelassen. Damit hatten wir – vier Kameradinnen und neun Kameraden – unter Leitung von Dr. Rainer Bodeke, Leiter der Sektion Sport der GST-Kreisorganisation der TU, alles geschafft, was notwendig war, um bereits am 2. August von Stahlbrode nach Hiddensee in See zu stechen. Unsere erste Ausbildungsfahrt dauerte bis zum 6. August; wir kehrten von Breege nach Stahlbrode zurück, um noch zwei Nachzügler aufzunehmen.

„Alten Sachsen“ zu groß geworden war. Die „Pelikan“ mußte allerdings außen und innen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Die anhaftenden Tangschichten hatten unsere Fahrt zu sehr behindert. Zwischen dem 10. August und dem 14. August führten wir die nächste Fahrt durch; diesmal nach Baabe und zurück nach Stahlbrode. Nun folgte eine längere Pause, die wir für Wartungsarbeiten brauchten. Der Motor, das ganze Boot wurden überholt und repariert, was zu Verzögerungen führte. Dann kam die letzte der Ausbildungsfahrten nach Zingst auf dem Darß. Beginn war am 17. August. Der Aufenthalt in Zingst konnte nur einen Tag dauern, weil wir zurück mußten, um in Stahlbrode die letzten Vorbereitungen für den abschließenden Höhepunkt unserer Ausbildung, die Regatta, durchzuführen.



Unser Text- und Bildautor Hans-Peter Jung, Student an der Abteilung Ingenieurschule.

Stralsund nach Stahlbrode, der zweite in umgekehrter Richtung. Wir belegten den 30. Platz von 11 teilnehmenden Booten.

Am 22. August Start zur Rückfahrt nach Karl-Marx-Stadt. Die unvergeßlichen Tage, die eine harte Ausbildung und viele schöne Erlebnisse besetzten, waren zu Ende. Sie waren ein glanzvoller Abschluss eines langen Ausbildungsjahres, in dem wir uns in vielen Stunden das seemannische Rüstzeug erworben oder vertieft hatten, unser Boot pflegten, die Ausrüstung auf den neuesten Stand brachten.

Dank für diese, meine erste große Fahrt an den GST-Kreisvorstand der TU und unsere gesamte Kreisorganisation. Dank auch an unseren Sektionsleiter, Kameraden Dr. Rainer Bodeke, der mit Umsicht und Verständnis für uns Anfänger unsere vierwöchige Ausbildung im Sommer 1988 leitete.

Auswertung des 28. Fernwettkampfes um die „Goldene Fahrkarte“ 1988

Im Rahmen der GST-Initiative VIII. Kongreß der GST und in Vorbereitung des 40. Jahrestages unserer Republik wurden an der TU Karl-Marx-Stadt 16 351 Scheiben beschnitten und abgerechnet. 1987 waren es 13 597 Scheiben. Entsprechend der Anzahl unserer Mitarbeiter und Studenten entspricht das einer Teilnahme von 192,5 Prozent. Dieser Erfolg und das bisher höchste Ergebnis im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ wurde möglich durch die aktive, verantwortungsvolle Tätigkeit aller Vorstände der GST/GO und die Unterstützung der staatlichen Leitungen, der Reservistenkollektive, der Partei, FDJ und UGL.

Idee. Die Zielstellung, daß jeder Mitarbeiter mindestens zwei und jeder Student mindestens eine Scheibe beschneidet, wurde mit fast 3000 Scheiben übererfüllt. In den Sektionen wurden folgende Ergebnisse erreicht: 1. AIS (240 Prozent), 2. IF (219 Prozent), 3. IT (191 Prozent), 4. E (189 Prozent), 5. PPM (180 Prozent), 6. AT (164 Prozent), 7. CWT (161 Prozent), 8. Tmvl (152 Prozent), 9. MB (118 Prozent), 10. Ma (116 Prozent), 11. Wiwi (112 Prozent), 12. PEB (83 Prozent), 13. TLT (79 Prozent), 14. VT (65 Prozent). In den BGL wurden folgende Ergebnisse erreicht: 1. ISW (937 Prozent), 2. Bereich E/A (343 Prozent), 3. Rektoratsgruppe (233 Prozent), 4. Direktorat Technik (144 Prozent), 5. TU-

Bibliothek (101 Prozent), 6. ML (98 Prozent), 7. F (51 Prozent), 8. DWS (0 Prozent), 9. Direktorat Ökonomie (0 Prozent). Im Namen des Sekretariats der GST-KV der TU Karl-Marx-Stadt, möchte ich mich bei allen Teilnehmern, den Studenten und Mitarbeitern, die sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Fernwettkampfes beteiligten, recht herzlich bedanken. Ich verbinde damit gleichzeitig den Wunsch, daß die Sektionen PEB, VT und TLT, die die Aufgabenstellung nicht erfüllten, ihre Anstrengungen bedeutend vergrößern, um 1989 mit dazu beitragen, ein noch besseres Ergebnis zu erreichen.

Zelbredlich, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes

REISE-Marathon

Tagebuch einer PKW-Reise in die transkaukasischen Sowjetrepubliken



Die Sophien-Kathedrale in Kiew – begehrtes Motiv für Kunststudenten.

(Fortsetzung des UZ 17/88) Die Höhlen, die sich im unteren Teil des Klosterkomplexes befinden, sind durch Labyrinthgänge miteinander verbunden. Hier sind mumifizierte Grabstätten, unterirdische Kapellen und Mönchszellen erhalten geblieben und auch zu besichtigen. Das höchste Bauwerk des oberen Klosterbaus ist der 96 Meter hohe Glockenturm, das dominierende und wohl schönste Denkmal aber ist die Dreieinigkeitskirche über dem Haupteingang. Dem Hauptturm gegenüber steht die Ruine der von den Faschisten gesprengten Maria-Einschlafenen-Kathedrale.

UdSSR vorzulegen und dort Obulus zu entrichten sei, dürfen wir weiterfahren. Die gesamte Strafprozedur hatte etwa eine Viertelstunde gedauert, Zeit und Gelegenheit für viele „schnelle Renner“, unbemerkt an der Kontrolle vorbeizuraschen. Übrigens gehe ich unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu, daß ich bei heute der UdSSR noch 5 Rubel schuldig bin. Nach dieser Unterbrechung geht die Fahrt ungehindert weiter über die alte ukrainische Stadt Poltawa nach Charkow. (Fortsetzung folgt)

Dr. Menzel, Sektion JT

Viel hat Kiew im zweiten Weltkrieg gelitten. Den Opfern und den bei der Verteidigung und Befreiung der Stadt gefallenen Helden ist der „Park des Ewigen Ruhms“ gewidmet, über dem Ufer des Dnepr unweit des Höhlenklosters gelegen. Vor einem Obelisk befindet sich dort unter der Ehrenwache sowjetischer Pioniere das Grabmal des Unbekannten Soldaten. Von den Heldentaten des sowjetischen Volkes berichtet auch das Museum der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges, eine Gedenkstätte von etwa 20 ha Ausdehnung. Darüber ragt die 62 Meter hohe Skulptur der Mutter Heimat mit Schwert und Schild, weithin sichtbar Symbol der ukrainischen Metropole und für uns ein Abschiedsgruß beim Verlassen der Stadt über die 1,5 km lange Felsenbrücke des Dnepr in Richtung Charkow.



Kiewer Höhlenkloster – Dreieinigkeits-Torkehr.

Die Straße nach dem Ortsausgang von Kiew ist wegen des Flughafenverkehrs bis Borispol eine beidseitig dreispurige Autobahn. Bei sonnigem Wetter geht die Weiterfahrt deshalb zügig voran – wir fahren in auch „gegen die Uhr“. So schmagelt sich das Ortsingangsschild „Borispol“ unbemerkt vorbei.

Die Straße nach dem Ortsausgang von Kiew ist wegen des Flughafenverkehrs bis Borispol eine beidseitig dreispurige Autobahn. Bei sonnigem Wetter geht die Weiterfahrt deshalb zügig voran – wir fahren in auch „gegen die Uhr“. So schmagelt sich das Ortsingangsschild „Borispol“ unbemerkt vorbei. lich unterbricht ein schwarzer weißer Stab, begleitet von schrillen Piffen, unsere flotte Fahrt die Radarkontrolle der Verkehrsmiliz GAI hat 75 km/h registriert! Trotz aller Beteuerungen und Entschuldigungen meinerseits wird vom Verkehrsmilizionär ein umfangreiches zwei A4-Seiten umfassendes vorgedrucktes Protokoll ausgefüllt. Zu allem Unglück muß ich mein Versehen eigenhändig eintragen und unterschreiben. Danach erhalte ich eine schriftliche „Beschlüßfassung“ über eine Strafgebühr von 5 Rubeln. Meine prompte Zahlungsbereitschaft wurde aber vom strengen Polizisten nicht gewürdigt. Mit dem Hinweis, daß dieser Beschluß bei der Ausreise an der Grenze der

Mitteilung des Kulturbundes

Statt des Klubgesprächs mit Prof. Scheier, Präsident der AdW der DDR, findet am 12. 10. 1988 um 17.00 Uhr im Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“ ein Forum mit Prof. Dr. Ulrich Roseberg, Rat für Friedensforschung der DDR, zum Thema „Ist die Schaffung einer weltweiten Koalition der Vernunft und des Realismus praktisch realisierbar?“ statt.

- Wagerecht:** 1. Wanderweg in Thüringen, 8. Ohr (engl.) 10. Romangesalt aus „Wolf unter Wölfen“, 12. mehrstimmige Komposition, 13. Glanz, Aufsehen, 15. weibl. Vorname, 16. Gewürzpflanze, 17. Währung, 18. Staatshausalt, 20. Bayernschmuck, 22. Hauptstadt d. norweg. Regierungsbezirks Telemark, 24. älteste lateinische Bibelübersetzung, 26. Geburtsort v. Karl Marx, 27. filmisch effektvoller Einfall 28. Hundsrasse.
- Senkrecht:** 2. eine Feldarbeit, 3. sozial. Schriftsteller, 4. Prüfungsexperiment, 5. Wasser (franz.) 6. größte Insel Melanesiens, 7. Europäerin, 9. Einrichtung z. Förderung d. Tourismus, 11. Begriff aus d. Finanzwirtschaft, 14. unbekannt-sowj. Schriftsteller „Heiliges Blut“, 16. Nebenfluß d. Westens 19. franz. Physiker (1786 bis 1853), 21. neg. geladenes Teilchen, 22. schriftl. fixierte Erzählung histor. Ereignisse, 23. Einzelwettkampf bei Pferderennen, 25. Ferment im Käseherstellen.
- Auflösung vom vorigen Rätsel**
- Wagerecht:** 2. Doria, 7. Elliot, 8. Röhme, 9. Staub, 10. Tokio, 12. Nebel, 15. Ales, 17. Lira, 18. Mir, 19. Ahle, 22. Unke, 24. Riens, 25. Klein, 27. Datum, 28. Aster, 29. Reime, 30. Niman.
- Senkrecht:** 1. Algol, 2. Dois, 3. Otto, 4. Irun, 5. Söbel, 6. Imker, 10. Teiler, 11. Kelle, 13. Birna, 14. Laden, 16. Miß, 20. Hirse, 21. Emden, 22. Ulman, 23. Kimm, 25. Saru, 26. Kura.

